№ 248. Donnerstag, den 23. Oktober 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Oktober.

— Der Kaiser und die Kaiserin kamen am Montag Nachmittag nach Berlin und statteten hier dem Großherzog und der Großherzogin von Baden einen Besuch ab. Von hier aus begab sich der Kaiser nach dem „Berliner Theater", von wo er nach Potsdam zurückkehrte. Am Dienstag Vormittag hatte der Kaiser eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler von Caprivi. Mittags wurde der württembergische Kriegsminister von Steinheil empfangen. — Nach den „Hamburger Nachrichten" gedenkt der Kaiser am 28. Oktober den Kardinal Grafen Schönborn aus Prag zu empfangen.

— Der Großherzog von Baden hat am Montag den Baron v. Cohn in längerer Audienz empfangen. Baron v. Cohn war bekanntlich der Bankier Kaiser Wilhelms I.

— Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau ist zum Bevollmächtigten beim Bundesrath ernannt worden.

— Die Reise Caprivis, zur Begegnung mit Crispi, steht fest und wird innerhalb der nächsten 14 Tage stattfinden.

— Der Generalstabschef Graf Waldersee hat sich nach Kreisau begeben. Er geleitet im Auftrage des Kaisers den Grafen Moltke nach Berlin. Die Feier beginnt gewissermaßen bereits mit diesem Ehrengeleit. — Die Sammlung für den Ankauf des Geburtshauses Moltkes in Parchim hat laut dem letzten Verzeichniß bis jetzt 34 133 Mark 3 Pf. ergeben. In dieser Summe sind die von Berlin bewilligten 10 000 Mark noch nicht mit einbegriffen.

— Die Minister des Innern und der Finanzen haben der „Schles. Ztg." zufolge, um die Wirkungen festzustellen, welche die lex Huene auf den Haushalt der einzelnen Kreise ausgeübt hat, die Regierungspräsidenten veranlaßt, von den Landräthen genaue Berichte über die Verwendung der durch das gedachte Gesetz überwiesenen Summen einzuholen.

— Die Einberufung des Landtags wird in der neuesten Nummer des „Reichsanzeigers" vom Dienstag Abend veröffentlicht. Danach tritt der Landtag am 12. November zusammen.

— Die Gutachten über die Gewerbeordnungsnovelle, welche vom Handelsminister von verschiedenen wirthschaftlichen Korporationen eingefordert sind, wurden von den betheiligten Behörden in gemeinsamen Sitzungen einer Sichtung unterzogen. Die Gutachten werden zusammengestellt und in ihrem Wortlaut der Gewerbeordnungskommission des Reichstags bei deren Wiederzusammentritt Anfang November vorgelegt.

— Das Panzerschiff „Friedrich Karl", welches während der letzten Tage vor Cowes ankerte, stieß nach Londoner Meldungen der „Voss. Ztg." am Sonntag morgen, während es mit den von Southampton kommenden übrigen Schiffen des deutschen Geschwaders in Position gelangen wollte, auf Brambles Sandbank auf und blieb etwa 2 Stunden stecken, wurde aber mit eintretender Fluth wieder flott, ohne Schaden gelitten zu haben. Alle Schiffe ankern jetzt auf der Höhe von Cowes.

— Das neue, nach seinem Erfinder, Ingenieur Paul Giffard, benannte Gewehr scheint berufen zu sein, eine weitere Umwälzung auf dem Gebiete der Schußwaffen hervorzurufen. Dem Streben der einschlägigen technischen Kreise war es bisher nicht möglich, die Rauch- bezw. Knallerscheinungen der Schußwaffen ganz zu beseitigen, bis es nunmehr jenem französischen Ingenieur gelungen ist, das Problem zu lösen und als Treibmittel statt des Pulvers ein Gas zur Anwendung zu bringen. Soeben hat, nach den, wie es heißt, außerordentlich günstig verlaufenen Schießversuchen bei Paris, ein engl. Konsortium für 12 Millionen Mark von dem glücklichen Erfinder das Patent für alle europäischen Länder außer Frankreich erworben. Ueber das Gewehr Giffard lesen wir in einer französischen Fachzeitschrift Folgendes: Es ist gewissermaßen eine verbesserte Windbüchse. Das als Treibmittel verwendete Gas befindet sich im flüssigen Zustande in einer 17 Zentimeter langen, 2 Zentimeter Querschnitt messenden metallenen, luftdicht verschlossenen, unterhalb des Laufes auf den Schaft aufgeschraubten Hülse, aus welcher es tropfenweise durch eine entsprechende Ventil-Vorrichtung in die Kammer gelangt, hier durch Hinzutritt der Luft sofort verflüchtigt wird und durch seinen Druck das vorher eingeladene Geschoß aus dem Lauf treibt. Die Natur des Gases ist das Geheimniß des Erfinders. Die Hülse nimmt 300 Tropfen auf, die nöthige Menge für 300 Schuß. Das sich verflüchtigende Gas hinterläßt keinerlei Rückstände. Der Knall ist nicht lauter als derjenige bei der Entkorkung einer Flasche moussirenden Weines. Der zu erreichende Gasdruck soll 800 Atmosphären betragen. Ob sich aber — und das ist wohl das wichtigste — das Gewehr in Folge des relativ geringen Gasdrucks seines Treibmittels auf weite Entfernungen als Kriegswaffe eignen wird, geht aus dem französischen Bericht, welcher keine Angaben über die Entfernungen macht, auf welche das Probeschießen stattfand, nicht hervor.

— Ueber eine neue Erfindung in der Militärtechnik berichtet die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung". Danach hat ein schwedischer Hauptmann Unga ein Patent erhalten auf eine mechanische Einrichtung, vermöge deren sowohl Handwaffen wie schnellfeuernde Kanonen sich umladen oder sogar abfeuern können. Die Erfindung ist auf die Anwendung der bei der Lösung des Schusses im Gewehrlaufe erzeugten Gase gegründet. Der leichte Mechanismus kann nicht allein bei Feldkanonen und Feldkugelspritzen, sondern auch bei Gewehren und Revolvern angebracht werden, indem er davon unabhängig ist, wie weit die Waffe bei der Lösung des Schusses eine Stütze hat oder nicht.

— Die neuen Karabiner, Modell 88, werden der „Post" zufolge augenblicklich bei der Garde-Kavallerie ausgegeben, welche während des letzten Manövers noch die alte Waffe führte. Auch die Linien-Kavallerie wird jetzt allmählich mit der neuen Waffe ausgerüstet werden. Nach Suhl werden bereits seit einigen Monaten von allen Kavallerie-Regimentern Offiziere zwecks Ausbildung mit dem neuen Karabiner auf je 4 Wochen kommandirt. Was die Ausrüstung der Infanterie mit dem neuen Infanteriegewehr M 88 anbetrifft, so ist dieselbe, einschließlich der Reserve-Formation größtentheils vollendet.

— Die Frage einer Befestigung Helgolands beschäftigt gegenwärtig maßgebende Kreise des Marineministeriums auf das Lebhafteste. Wie verlautet, soll eine diesbezügliche Geldforderung noch in den gegenwärtigen Marine-Etat eingestellt werden, so daß sich der Reichstag demnächst mit dieser Frage zu beschäftigen haben dürfte. Bei den vorgesehenen Befestigungen kommt nur eine Sicherung der Insel selbst in Frage. Von der Ansicht, daß die Insel Mündungen deutscher Flüsse „beherrsche" und demgemäß zu befestigen sei, ist man in betheiligten Kreisen — wofern man dieselbe dort hegte — wieder zurückgekommen. Als Anlegehafen für große Schiffe erscheint Helgoland ungeeignet, jedoch soll auf der Insel eine Torpedodampfer-Station errichtet werden. Die Grundzüge des Planes haben bereits an höchster Stelle Billigung gefunden, und es handelt sich nur noch um die Ausarbeitung der Details.

— Der „Reichsanzeiger" schreibt: „Durch die Presse ging dieser Tage die von dem konservativen „Görlitzer Anz." gebrachte Mittheilung von einem dem Minister für Handel und Gewerbe vorliegenden Plan zur Errichtung einer Arbeiter-Kolonie in Lichtenberg bei Berlin, in welcher neben anderen gemeinnützigen öffentlichen Bauten viertausend Wohnhäuser für kleine Beamte und Arbeiter errichtet werden sollen. Dem Plan lag die Voraussetzung eines hypothekarischen Staatsdarlehns zu 3 Prozent, um welches der Minister gebeten wurde, zu Grunde. Diese Mittheilung war mit der Bemerkung eingeleitet, daß die preußische Staatsregierung in Folge dieser

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von **A. Wilson.** Deutsch von **A. Geisel.**

19.) (Fortsetzung.)

11. Kapitel.

An einem trüben Dezemberabend kehrten Frau Lindsay und Regina von ihrem täglichen Besuch vom Grabe des verstorbenen Pfarrers zurück; Beide sahen bleich und verweint aus und mit bitterem Schmerz blickten sie auf die im Hausflur stehenden Koffer, denn noch an diesem Abend sollte das Haus, welches ihnen so lange eine liebe traute Heimath gewesen, verlassen werden. Der zum Nachfolger des Verstorbenen ernannte Geistliche wurde im Laufe der nächsten Woche erwartet.

„Ach, wenn ich doch bei Dir bleiben dürfte, Tante," rief sie plötzlich schluchzend; „das Schicksal trennt mich von Allen, die mir lieb und theuer sind, und läßt mich nirgends Ruhe finden. Wie glücklich war ich hier und nun soll ich in der großen fremden Stadt im Hause meines Vormunds, dessen kaltes, finsteres Wesen mich ängstigt und bedrückt, leben und Dich, Du treue Pflegemutter, verlassen. O, warum hat Mama mir nicht gestattet, Dich zu begleiten, wenn sie selbst mich jetzt noch nicht zu sich nehmen kann — sie muß doch wissen, wie verlassen und unglücklich ich mich fühle!"

„Mein Liebling," sagte Frau Lindsay tröstend, indem sie zärtlich über den lockigen Scheitel des Mädchens strich, „rege Dich doch nicht mehr auf. Wäre meines Bleibens in Amerika, dann hätte Deine Mutter sicher drein gewilligt, Dich unter meiner Obhut zu lassen, aber Du weißt ja, daß ich meiner leidenden Schwester und ihrem Gatten die Bitte, einstweilen mit Beiden in Kairo zu leben, nicht abschlagen konnte, und sobald die Gesundheit meiner Schwester sich in dem milden Klima Egyptens gekräftigt hat, folge ich meinem Sohne nach Indien, Gott weiß, daß es auch mir nicht leicht wird, mich von Dir zu trennen, aber es geht nicht anders.

„Ach, Tante, das sehe ich ja Alles ein, aber schwer ist's deswegen doch. Wenn ich nur nach Venedig zu Mama reisen dürfte — ich weiß, daß ich mich in Herrn Palma's Haus sehr unglücklich fühlen werde."

„Ich hoffe, Du siehst zu schwarz, Regina," sagte Frau Lindsay. „Herr Palma mag ja kühl und vielleicht auch hochmüthig sein, aber seine Fürsorge für Dich ist geradezu rührend und ich weiß, daß unter der anscheinend kalten Hülle ein warmes Herz schlägt. An meiner in New-York wohnenden Jugendfreundin, Frau Mason, wirst Du eine freundliche und sehr verständige Rathgeberin haben, und mein Brief an sie sichert Dir die liebevollste Aufnahme in ihrem bescheidenen Heim."

Regina schwieg eine Weile und dann begann sie unsicher:

„Du wirst mich gewiß auslachen, Tante Elise, aber es bedrückt mich gar zu sehr, daß ich inmitten der Stadt, ohne Garten, Blumen und Bäume leben soll, und von einem Hühnerhof oder Taubenschlag ist selbstverständlich auch nicht die Rede."

Wirklich flog ein Lächeln über Frau Lindsay's Gesicht, als sie entgegnete:

„Regina — Du scheinst zu vergessen, daß Du bald fünfzehn Jahre alt bist — Du kannst doch nicht immer mit einem Kaninchen auf dem Arm oder einer Taube auf der Schulter herumgehen!"

„Das ist's ja eben," klagte Regina, „in New-York schickt sich das nicht mehr für mich und deshalb hasse ich die Stadt."

Der Eintritt der Küstersfrau, welche seit Hannah's Weggehen im Haushalt hilfreiche Hand geleistet hatte, machte der Unterhaltung ein Ende.

„Ich muß Dir noch etwas anvertrauen, Tante," sagte Regina flüsternd, indem sie sich an Frau Lindsay schmiegte.

Aus verschiedenen Umständen habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß der wirkliche Name meiner Mutter nicht Orme lautet; einzelne Worte, die ich zufällig hie und da vernommen, belehrten mich, daß meine Zukunft wie meine Vergangenheit im Dunkel liegen, und dieser Gedanke hat mir manche trübe Stunde bereitet. Ich habe volles Vertrauen zu meiner Mutter; ich weiß, daß sie nur thut, was recht und gut ist, und doch möchte ich Eines gern wissen."

„Sage mir, Tante, ist der Vorname meiner Mutter Minnie?"

„Das weiß ich nicht, mein Liebling — mein theurer Bruder hat über diesen Punkt mir gegenüber durchaus geschwiegen — jedenfalls war er zur Geheimhaltung dessen, was ihm anvertraut worden, verpflichtet. Er sprach von Deiner Mutter stets als Frau Orme."

„Sprach der Onkel jemals von dem Verlust eines werthvollen Dokuments, Tante?" frug Regina hastig.

„Ja — vor Jahren, lange ehe Du zu uns kamst, wurde meines Bruders Schreibtisch von unberufener Hand geöffnet und eine kleine Mappe mit Papieren entwendet," versetzte Frau Lindsay, Regina erstaunt anblickend.

„Fiel der Verdacht der Entwendung auf meine Mutter?" fragte Regina athemlos.

„Aber, mein Liebling, wer konnte denn so grausam sein, Dir dies Alles mitzutheilen?" fragte Frau Lindsay bekümmert.

„Das sollst Du später erfahren, Tante," rief Regina ungeduldig, „bitte, beantworte meine Frage und glaube nicht, Du müßtest mich schonen. Die Wahrheit schmerzt ja mitunter, aber dennoch — habt Ihr — geglaubt — meine Mutter — sei — die Diebin gewesen?"

„Nein, Regina," sagte Frau Lindsay ernst, „ich selbst wußte nichts von den Dokumenten und mein theurer Bruder war viel zu milde in seinem Urtheil, um einen unbegründeten Verdacht zu hegen, geschweige denn zu äußern. Ich sah, daß das Thema ihm peinlich war und so vermied ich es, dasselbe zu berühren."

„Ach — flüsterte Regina ergriffen; „wenn ich ihm nur noch hätte sagen können, daß meine Mutter wirklich unschuldig war! Aber so lange Hannah noch im Hause war, durfte ich nicht reden und dann starb er so plötzlich!"

„Hannah — hatte Hannah mit der Sache zu thun?" frug Frau Lindsay bestürzt. Regina nickte und theilte ihr dann Alles mit, was sie an jenem Gewitterabend erlauscht und was Hannah später bestätigt hatte. Frau Lindsay gerieth außer sich, als sie an Hannahs heuchlerische Entrüstung nach der Entdeckung des Diebstahls gedachte, doch faßte sie sich bald, um Regina nicht noch mehr aufzuregen und fragte nach einer Weile besorgt:

„Hast Du mit Hannah von dem Inhalt des Dokuments gesprochen?"

„Nein, Tante," versetzte Regina einfach, „ich konnte doch nicht mit einer Dienerin, die noch dazu einen Diebstahl begangen, über die Geheimnisse meiner Mutter sprechen!"

(Fortsetzung folgt.)

Anregung sich nun ernstlich mit der Frage, Wohnhäuser für die Arbeiter zu schaffen, beschäftige. Der in Rede stehende Plan, welcher ohne jegliche Anregung und ohne Vorwissen der Regierung aufgestellt worden ist, ist in der That kürzlich, am 10. Oktober, dem Minister für Handel und Gewerbe vorgelegt worden. Dem Einsender, einem Fabrikbesitzer, ist indeß unter dem 20. Oktober erwidert worden, daß der Minister zwar jedes Unternehmen mit Freude begrüße, welches dem Mangel gesunder und billiger Arbeiterwohnungen abhelfen will, daß er aber, abgesehen von dem Mangel entsprechender Fonds, grundsätzlich es ablehnen müsse, Baugesellschaften durch direkte Beihilfen oder Gewährung von hypothekarischen Darlehen aus Staatsmitteln zu unterstützen. Der Minister hege vielmehr keinen Zweifel, daß sich in Berlin genügender Kapitalreichthum und Gemeinsinn finden werde, um ohne Staatshilfe Baugesellschaften ins Leben zu rufen, welche der Wohnungsnoth in wirksamer Weise abhelfen und sich dabei mit einem mäßigen Gewinn begnügen. Es darf hieran die weitere Bemerkung geknüpft werden, daß die Beschäftigung mit der Wohnungsfrage im Kreise der Regierung nicht erst auf jene Anregung hin erfolgt ist, daß vielmehr seit Wochen über die Berliner Wohnungsfrage und gemeinnützigen Bau-Unternehmungen Erhebungen angestellt sind, welche mit jenem Projekte in keinem Zusammenhange stehen."

Ausland.

* **Petersburg,** 21. Oktober. Wie die „Nowoje Wremja" aus Mitau meldet, hat sich Graf Herbert Bismarck mit der blutjungen Komtesse P., welche er vor zwei Jahren kennen lernte, als sie mit ihren Eltern in Preußen lebte, verlobt.

* **Konstantinopel,** 20. Oktober. Für den 90. Geburtstag des Grafen Moltke wird auch hier eine sinnige Feier zu Ehren des greisen Feldmarschalls vorbereitet. Es ist zur Genüge bekannt, wie von König Friedrich Wilhelm III. der Hauptmann v. Moltke mit mehreren anderen preußischen Offizieren nach der Türkei entsandt wurde, um dort als Instrukteur der osmanischen Armee zu wirken. Ebenso bekannt ist es, daß er die Schlacht bei Nisib mitgemacht hat, in welcher die Türken von Mehemet Ali aufs Haupt geschlagen wurden, allerdings ohne Verschulden Moltkes, dessen Rath von dem türkischen Oberbefehlshaber nicht beachtet worden war. Nichtsdestoweniger sind die Verdienste unvergessen, welche der preußische Hauptmann den Osmanen auch in dieser für sie unglücklich geendeten Schlacht geleistet. Anläßlich des 26. Oktober nun hat der Sultan Befehl gegeben, nach den Veteranen aus jenem vor 51 Jahren stattgehabten Treffen zu forschen. Bis jetzt hat das Seraskeriat vierzehn solcher Leute ausfindig gemacht nebst drei natürlich schon pensionirten Offizieren. Am Geburtstage Moltkes also werden diese siebzehn im Palaste auf Kosten des Padischah bewirthet werden. Nach dem Mahle soll dann ein jeder aus der Hand des Sultans ein Geschenk erhalten als ein Andenken an die Feier zu Ehren unseres großen Strategen.

* **Konstantinopel,** 20. Oktober. Ueber die Klagen der Armenier erhält die „Nordd. Allg. Zeitung" einen längereren Bericht aus Konstantinopel, welcher ersichtlich den Zweck verfolgt, die türkische Regierung zu entschuldigen und die armenischen Forderungen als übertrieben hinzustellen. Wir entnehmen dem Bericht folgendes: Das Glaubensmoment scheidet bei dem Gegensatze zwischen Mohamedanern und Armeniern aus, und es bleiben nur Gründe sozialer Natur bestehen. Zunächst behauptet man, daß in dem Vilajet Wan, dem alten Armenien, die öffentliche Sicherheit durch Räubereien und Gewaltthaten sehr gefährdet sei. Es ist das richtig. Die muselmännische Bevölkerung leidet darunter aber ebenso und mehr vielleicht, wie die christliche, weil sich ihrer niemand annimmt. Diese Beschwerde ist also keine spezifisch armenische, sondern die der Bevölkerung einer osmanischen Provinz, die bisher der Kultur noch wenig erschlossen, die eine Menge schwer zu bändigender Kurdenstämme enthält und die als Grenzprovinz dem Uebertritt bewaffneter Banden dauernd ausgesetzt ist. Was sind weiter die Klagen der Armenier? Zunächst ein wenig „Kulturkampf". Das Patriarchat maßt sich die absolute Jurisdiktion über seine Priester an. Die Pforte will diese aber bei Vergehen von Priestern, die dem allgemeinen Strafgesetz unterliegen, nicht zugestehen. Der Vermittelungsvorschlag, daß die Aburtheilung durch die weltlichen Gerichte erfolgen könne, ist unannehmbar, denn wie soll der Schuldbeweis geführt werden, wie die Konfrontirung mit Zeugen ꝛc., wenn der Angeklagte sich dauernd im Kirchengewahrsam befindet? Weiter beschwert man sich über die an den Lehrbüchern der armenischen Schulen geübte Zensur. Kein billig Denkender kann dem Staat das Ober-Aufsichtsrecht über die Schulen und die daselbst eingeführten Lehrbücher entziehen. Die armenische Kirche erkennt nur die von ihr eingesegnete Ehe als giltig an und bestreitet aus gemischter Ehe hervorgegangenen Kindern das Erbrecht. Nach türkischer Auffassung hat jedes in dauernder Familiengemeinschaft erzeugte Kind die gleichen Rechte mit den übrigen Kindern. — So weit im wesentlichen die Darstellung der „N. A. Z." Inwieweit dieselbe berechtigt ist oder nicht, läßt sich schwer entscheiden.

* **Rom,** 21. Oktober. Der herrliche Dom von Sienna ist unlängst durch Feuer beschädigt worden. Der Schaden wird auf 100 000 Franks geschätzt.

* **Amsterdam,** 20. Oktober. Die Einsetzung einer Regentschaft in den Niederlanden ist anscheinend in Folge der neuerlichen Erkrankung des Königs unvermeidlich geworden. Das „Handelsblad" erfährt aus dem Haag, daß beide Kammern voraussichtlich am 28. d. eine gemeinsame Sitzung zur Entscheidung der Frage, ob die Einsetzung einer Regentschaft nothwendig sei, halten werden. Demselben Blatte zufolge würde der Herzog Adolf von Nassau im Regentschaftsfalle nicht nach dem Großherzogthum Luxemburg kommen, sondern den Eid vor einer Kommission der Luxemburger Kammer leisten, die sich zu diesem Zwecke nach Königstein, dem gegenwärtigen Aufenthaltsorte des Herzogs, begeben würde.

* **London,** 20. Oktober. Nach einer der offiziösen Wiener „Pol. Korresp." aus London zugehenden Meldung wurden sämmtliche Regierungen verständigt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten Nordamerikas in Zukunft Auswanderern, welche in ihrem Heimatsstaate wegen eines Verbrechens verurtheilt worden sind, die Niederlassung auf dem Boden der Union nicht gestatten werde.

* **London,** 21. Oktober. Die Eröffnung des englischen Parlaments ist auf den 25. November festgesetzt.

* **London,** 21. Oktober. An sämmtlichen Küsten herrscht anhaltender Sturm. Mehrere große Dampfer wurden schwer im Sturm kämpfend beobachtet. Dem Panzerschiff „Camperdown" sind die Anker gerissen und 13 Matrosen wurden schwer verletzt. — Die englische Regierung benachrichtigte die Vertreter der auswärtigen Mächte, daß sie die brasilianische Republik anerkannt hat und englische Kriegsschiffe die Flagge der brasilianischen Republik grüßen sollen.

* **New-York,** 21. Oktober. Bei einem Banket ehemaliger Offiziere der Potomac-Armee toastete der Graf von Paris und erinnerte dabei an die Rolle der französischen Monarchie bei der Emancipation der Unionsstaaten; die Monarchie sei für Frankreich die nationale Regierungsform, wie die Republik diejenige für die vereinigten Staaten. Die amerikanischen Republikaner würden verstehen, das die französischen Monarchisten der Monarchie die Treue bewahren, deren Wiederherstellung mit gesetzlichen Mitteln sie anstreben.

Provinzielles.

n. **Soldau,** 21. Oktober. Auf dem heutigen ziemlich stark beschickten Viehmarkte zeigte es sich deutlich, daß die Viehpreise merklich zurückgegangen sind. Die Schweinepreise sind um 5 Mk. pro Zentner gesunken.

△ **Löbau,** 21. Oktober. Die Dienstmagd des Kaufmannes Alexander hier hat bei ihrem Dienstherrn bedeutende Diebstähle ausgeführt, indem sie allsonnabendlich, während die aus nur drei erwachsenen Personen bestehende Familie sich im Gotteshause befand, mittelst eines Nachschlüssels die von der Wohnung nach dem Geschäftslokal führende Thür öffnete und in Gemeinschaft mit dem Dienstmädchen des benachbarten Kaufmannes Herzfeld verschiedene Waaren entwendete. Die Diebin und ihre Helferin sind in Haft genommen. — Auf eine Bitte ist der taubstummen Arbeitertochter Franziska Soboczynski hier von Sr. Majestät dem Kaiser eine Nähmaschine als Geschenk verliehen worden.

Schwetz, 20. Oktober. Die hiesige Zuckerfabrik hat einen größeren Posten Rüben von der Fabrik in Kulmsee angekauft.

Berent, 19. Oktober. In vergangener Nacht ist in die hiesige Synagoge ein Einbruch verübt und aus der dort befindlichen Büchse, enthaltend die Sammlungen für die Armen, der Betrag von ungefähr 20 Mark gestohlen worden. (D. A. Z.)

Neidenburg, 20. Oktober. Im Sommer d. Js. verschwand der in Layß hiesigen Kreises stationirte Forstschutzmann K. und wurde dessen Leiche, mit großen Steinen beschwert, erst nach mehreren Wochen im Layß-See aufgefunden, ohne daß äußere Spuren von Gewalt sichtbar gewesen wären. Von den drei damals verhafteten Personen wollte Niemand die That begangen haben, direkte Beweise lagen auch nicht vor. Nunmehr hat die Fischerfrau St. in Layß durch eine Anzeige beim Amtsvorsteher die Verhaftung ihres Ehemannes bewirkt unter der Angabe, daß derselbe bei der Ausübung der unberechtigten Fischerei von K. betroffen, diesen, als er sich anschickte, das Netz zu beschlagnahmen, aus dem Kahn in dasselbe gestoßen und den Kopf des K. so fest mit dem Netze umwickelt habe, daß der Unglückliche sehr bald erstickt sei. Den Leichnam soll St. sodann in die gemeinschaftliche Wohnung gebracht, mehrere Tage dort aufbewahrt und dann in einer Nacht in den See versenkt haben. Ob diese Angaben der Frau auf Wahrheit beruhen, wird die mit Eifer fortgesetzte Untersuchung zeigen. (A. Z.)

Neustadt, 20. Oktober. Zwei Schüler der oberen Klassen wurden vom Gymnasium entlassen und zwar, wie es heißt, weil sie aus einer geheimen polnischen Verbindung, der sie angehörten, trotz einer ernstlichen Verwarnung nicht ausgetreten sind. (W. V.)

Elbing, 19. Oktober. Frau Kommerzienrath Mathilde Baum ist gestern Abend in dem hohen Alter von $84\frac{1}{2}$ Jahren entschlafen. Die Verstorbene hat sich große Verdienste um ihre Vaterstadt erworben durch lebhaftes Eintreten für alle gemeinnützigen Zwecke, durch ihr hohes, nie nachlassendes Interesse für alles Gute und Schöne. Das Wohlthun, das Eintreten für Förderung guter Werke war ihr Herzenssache, nicht nur Pflichterfüllung, sie mußte helfen, wirken, geben, und wo die eigenen Mittel nicht genügen wollten, da verstand sie durch herzliches Zureden den großen Kreis ihrer Freunde für den guten Zweck anzuregen. Es lassen sich hier nur einzelne Momente aus ihrem werkthätigen Wirken hervorheben. 1847 hat sie die erste Elbinger Kleinkinder-Bewahranstalt im Verein mit einigen verdienten Männern gegründet und dieselbe eine lange Reihe von Jahren als Vorsteherin geleitet. Wo große Begabung durch Mangel an Mitteln an höherer Ausbildung gehindert ward, da hat sie selbst durch erhebliche Unterstützung und durch Werben bei anderen dafür gesorgt, daß den jungen Talenten auf wissenschaftlichem oder künstlerischem Gebiete die Bahn zu höherer Entwickelung geöffnet wurde. Länger als ein halbes Jahrhundert ist es her, als die junge Frau auf einen Jüngling aufmerksam gemacht wurde, der eine bedeutende musikalische Begabung besaß, dem aber die Mittel zu jeder Ausbildung fehlten. Sie gab selbst nach Kräften, sie warb in ihren Kreisen, der junge Mann konnte in Leipzig seine musikalischen Studien antreten und vollenden. Es war Markull, der als ausübender Musiker, als Komponist, als Lehrer uud als musikalischer Schriftsteller jene Förderung glänzend gerechtfertigt hat. Die Musik war überhaupt diejenige Kunst, die ihrem Leben nicht nur eine Fülle von Genüssen, sondern den eigentlichen Inhalt bot. Selbst mit einer seltenen Sopranstimme, hell, stark, sympathisch, begabt, die durch musikalischen Sinn, technische Ausbildung, warme Empfindung und deklamatorische Belebung zur Lösung der höchsten Aufgaben befähigt ward, stand sie immer im Mittelpunkte aller musikalischen Bestrebungen. Als 1833 der Musikdirektor Urban im Marienburger Remter das erste preußische Musikfest veranstaltete, sang Mathilde Baum die große Sopranpartie in Händels „Schöpfung", bei allen großen Kirchenkonzerten war sie hervorragend betheiligt; noch heute erinnern wir Alten uns mit Begeisterung des hinreißenden Vortrages von „Singt dem göttlichen Propheten", der alle Hörer entzückt hat. Aber die Musik war ihr ein Lebenselement, in ihrem Hause hat das Singen und Klingen nie aufgehört, jeder fremde Künstler war dort ein gern gesehener Gast, die eigenen Töchter hatten die Begabung der Mutter geerbt. Ein reiches, schönes Leben hat der Tod abgeschlossen, ein Leben, welches immer Wohl und Glück anderer nach besten Kräften zu fördern gesucht hat. (E. Z.)

Elbing, 20. Oktober. Am Freitag Morgen kehrte der Arbeiter G. Witschke aus Neustädterwald mit seiner Frau von dem Begräbnisse seines Vaters heim. Kaum zu Hause angelangt, ging er in den Schweinestall und machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Als Grund der unseligen That wird angegeben, daß W. sich vor etwa 5—6 Jahren an seinen Eltern vergriffen und seitdem keine Versöhnung zwischen Eltern und Sohn stattgefunden hat.

Königsberg, 20. Oktober. Auch das Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft hat beschlossen, das Gesuch an den Reichstag zu richten, derselbe wolle beim Bundesrathe beantragen, daß die Einführung des Alters- und Invaliditätsgesetzes auf ein Jahr hinausgeschoben werde, um den Interessenten Zeit zu gewähren, sich mit den Bestimmungen desselben vertraut zu machen.

Memel, 21. Oktober. Durch die mächtige Wirkung entfesselter Naturkräfte ist uns über Nacht eine Ueberraschung zu Theil geworden, wie sie hier, so weit die ältesten Bewohner unserer Gegend zurückzudenken vermögen, noch nicht dagewesen ist. Als wir uns nämlich vor einigen Tagen Morgens nach beendeter Nachtruhe ins Freie begaben, gewahrten wir uns inmitten einer Wasserlandschaft, die als unabsehbarer See über dem nicht eingedeichten Theile des Memeldeltas lagerte und zwar in einer Höhe, die selbst das Hochwasser des Frühlings nicht immer erreicht, zur Herbstzeit aber eine bis jetzt unbekannte Erscheinung ist. Selbst auf der Höhe, wie im Kreisorte Heydekrug, stehen viele Gehöfte unter Wasser. Der ungebetene Gast ist plötzlich in Kellerräume und Wirthschaftsgebäude gedrungen und hat hier manchen Schaden angerichtet. Gartenanlagen, welche gestern noch durch ihren Blumenflor erfreuten, sind heute überfluthet. Die Schäden erstrecken sich außerdem auf Hölzer, welche sich vom Lager abgelöst haben und fortgeschwommen sind, sowie Heuhaufen, bei deren Aufstellung man sich gegen ein Hochwasser nicht vorgesehen hat. Wohl sprachen schon gestern Anzeichen für eine stärkere Ueberfluthung der Wiesen, doch hat niemand daran gedacht, daß das Hochwasser so plötzlich und in einer solchen Ausdehnung über die ganze Gegend sich ergießen würde. Es ist das eine Folge der orkanartigen Stürme der beiden letzten Tage und der verflossenen Nacht, durch welche der Abfluß der Mündungsarme des Memelstromes gehemmt und das Wasser des kurischen Haffs ostwärts getrieben wurde. Rußland soll durch mehrere Wolkenbrüche heimgesucht worden sein, wodurch unseren Flüssen ungeheure Wassermassen zugeführt sind. Nur so läßt es sich erklären, daß unscheinbare Flüßchen, wie die Schiesze (Nebenfluß des Atmatstromes), zu Strömen sich entwickelten, deren brausende Wogen Wiesen, Aecker und Ortschaften plötzlich überflutheten und Brücken fortrissen. Die Schiesze ist zu einer Höhe angeschwollen, welche selbst die vom Jahre 1888 noch bei weitem übertrifft. In der Superintendentur in Werden, einem Kirchdorfe auf der Höhe, stehen die Kellerräume 2 Fuß unter Wasser. Der Chausseedamm ist hier in der Nähe der eisernen Brücke unterspült und dadurch eine Senkung der neuen Erdschüttung herbeigeführt. An einer anderen, nach Ruß führenden Chausseestrecke ist eine Brücke sehr gefährdet. Am Nachmittag zeigte sich hier ein tiefer Riß im Chausseedamm. (D. Z.)

Schulitz, 21. Oktober. In der gestern Nachmittag abgehaltenen gemeinsamen Sitzung des Kirchenraths und der Gemeindevertretung der hiesigen evangel. Gemeinde wurde Herr Pastor Greulich von Bromberg einstimmig zum Pfarrer der hiesigen Gemeinde gewählt.

Posen, 21. Oktober. Die polnische Rettungsbank („bank ziemski") hielt gestern Mittags hierselbst im kleinen Bazarsaale unter Leitung des Grafen St. v. Zoltowski-Niechanowo ihre ordentliche Generalversammlung ab. Nachdem Dr. v. Kalkstein den Jahresbericht, welcher die Zeit vom 1. Juli 1889—90 umfaßt, erstattet hatte, beschloß die Versammlung, den Reingewinn, welcher 33 375,33 Mark beträgt, in der Weise zu vertheilen, daß 4814,75 Mark dem Reservefonds überwiesen werden, die Aktionäre 3 Prozent von dem eingezahlten Kapital = 21 719,80 Mark als Dividende und außerdem 7240 Mark als Superdividende, im Ganzen also 4 Prozent Dividende, erhalten; 4344 Mark werden als Tantième dem Aufsichtsrath und der Direktion bewilligt. Dem Jahresbericht ist Folgendes zu entnehmen: Direktoren der Bank sind Alex. v. Chrzanowski und Dr. Th. Kalkstein, Vorsitzender des Aufsichtsraths der bereits genannte Graf v. Zoltowski. Anträge auf Regulirung von Hypotheken wurden in Höhe von 825 000 Mark berücksichtigt, auf Parzellirungen 425 000 Mark verwendet und zwar wurden 15 Güter parzellirt, respektive die Parzellirung derselben eingeleitet: Luszkowo im Kr. Kosten (5 Parzellen), Szemborze im Kr. Inowrazlaw (8 Parzellen), Maniewo im Kr. Obornik (4 Parzellen), Niezywiec im Kr. Strasburg (8 Parzellen), Krzywin im Kr. Kosten (9 Parzellen), Nowydwor im Kr. Kosten (9 Parzellen), Koszuth im Kr. Schroda (3 Parzellen), Swiniec im Kr. Kosten (8 Parzellen); die Parzellirung der Vorwerke Kruszyny, Zamarte, Charkowo, Siedlimowo, Nowydmor im Kr. Kolmar, Bialoczewin, Losiniec ist im Gange. Die genannten 15 Güter umfassen circa 10 500 Morgen Landes im Werthe von über $1\frac{1}{2}$ Millionen Mark. Das Anlagekapital der Bank beträgt 1 200 000 Mk., wovon 825 000 Mk. bereits eingezahlt sind. (P. Z.)

Lokales.

Thorn, 22. Oktober.

— [Aus Anlaß des Geburtstages] Ihrer Majestät der Kaiserin Auguste Viktoria haben heute der Rathhausthurm, die Eisenbahnbrücke, sämmtliche fiskalische Gebäude und eine Anzahl Privathäuser Flaggenschmuck angelegt.

— [Militärisches.] Pancke, Sek.-Lt. von der Inf., 2. Aufgebots der Landw.-Bez. Thorn zum Pr.-Lt., Hopp, Vizefeldw. vom Landw.-Bez. Danzig, zum Sek.-Lt. der Res. des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pom.) Nr. 61 befördert. — Gerichtsassessor Dethleffen zum zweiten Garnison-Auditeur in Thorn, Becker, Ober-Apotheker der Reserve, zum Korps-Stabs-Apotheker 17. Armeekorps, ernannt.

— [Auszeichnung.] Wir meldeten unlängst, daß einem hiesigen Eisenbahnfahrbeamten für Rettung eines amerikanischen Seeoffiziers vom Tode des Ertrinkens von der amerikanischen Regierung eine beträchtliche Belohnung zu Theil geworden ist. Wir können

nunmehr mittheilen, daß der Beamte Burkowski heißt und auf dem hiesigen Bahnhofe stationirt ist. B. diente s. Z. auf einem englischen Kriegsschiff und rettete einen amerikanischen Admiral. Amerika hat dem wackern Manne 1000 Dollar bewilligt, England ihn durch Verleihung der Rettungsmedaille ausgezeichnet.

— [Beförderung von Getreide und Kleie in loser Schüttung.] Für den Bereich des deutschen Eisenbahnverkehrsverbandes, ausschließlich der badischen, pfälzischen, hessischen, Ludwigs-, Marienburg-Mlawka'er Eisenbahn, sowie der niederländischen Staats- und Rhein-Eisenbahn, sind die bezüglichen Vorschriften vom 1. Oktober d. Js. ab wie folgt erweitert: Erweist sich die Umladung eines mit Getreide oder Kleie in loser Schüttung beladenen Wagens unterwegs aus irgend einem Grunde als nothwendig, so steht es der Eisenbahnverwaltung frei, das Gut entweder in Säcke gefüllt oder in loser Schüttung in einem anderen Wagen weiterzusenden.

— [Die Bestände an Postwerthzeichen aller Art] festzustellen, sind die Postämter und die Ober-Postkassen von der Reichspostverwaltung veranlaßt worden. Das Ergebniß soll der vorgesetzten Ober-Post-Direktion unverzüglich angezeigt werden, und diese hat auf Grund der Anzeigen den Gesammtvorrath an den einzelnen Postwerthzeichensorten älterer Art für ihren Bezirk zu ermitteln und dem Rechnungsbureau des Reichs-Postamts bis zum 31. Oktober mitzutheilen.

—[Das hiesige Kaiserl. Postamt] richtet an das Publikum folgendes Ersuchen: Um den Briefschaften, welche zwischen 9 und 10 Uhr Abends durch die Postbriefkasten in der Breitenstraße und an der Apotheke in der Elisabethstraße aufgeliefert werden, noch die Mitbeförderung mit den zwischen 10 und 12 Uhr Nachts abgehenden Nachtschnellzügen nach Berlin und Insterburg zu sichern, besteht die Einrichtung, daß diese Briefkasten noch durch den die letzte Post nach dem Hauptbahnhofe begleitenden Postschaffner unterwegs geleert und daß die Briefe alsdann beim Postamte auf dem Bahnhofe bearbeitet werden. Diese Einrichtung, welche nur auf Widerruf getroffen ist und den Zweck hat, verspäteter eiliger Korrespondenz zu Gute zu kommen, ist in letzter Zeit wiederholt durch Einlieferung von Massensendungen mißbraucht worden. Dadurch wird aber der angestrebte Zweck vereitelt, da es nicht möglich ist, auf dem Bahnhofe in der kurzen Zeit bis zum Abgange der Züge — etwa 20 Minuten — große Briefmassen zu stempeln, zu sortiren und zum Zuge zu schaffen. Es ist daher unvermeidlich, daß in solchen Fällen ein mehr oder minder großer Theil dieser Briefe zurückbleiben muß und dadurch erhebliche Verzögerung erleidet. Im eigenen Interesse wird das Publikum daher ersucht, zwischen 9 und 10 Uhr Abends in jene Briefkasten nur eilige Korrespondenz hinein zu legen.

— [Ueber die Fleischpreise] diesseits und jenseits der russischen Grenze wird der „Freis. Ztg." geschrieben: „Ich reiste, da ich bisher in Beuthen wohnte, viel in Polen und interessirte mich stets für die dortigen Fleischverhältnisse. Von einer Verseuchung ist drüben keine Spur, alles Fleisch das man dort erhält, ist kerngesund. In Sosnowice, eine halbe Meile von Kattowitz und dem oberschlesischen Industriebezirk entfernt, kostet nun das deutsche Pfund Rindfleisch 12 Kopeken, bei dem jetzigen ganz ungewöhnlich hohen Rubelkurs also nur 30 Pfennige! Der Unterschied ist nur noch der, daß man bei der Fleischnoth im oberschlesischen Industriebezirk bei dem so hoch bezahlten Pfund Fleisch Knochenbeilage erhält, während dies bei dem Ueberfluß an Fleisch in Polen absolut nicht der Fall ist. Derselbe Unterschied im Preise ist natürlich in Myslowitz und dem dicht daneben liegenden, nur durch den Przemsafluß getrennten russischen Grenzort Modrzegow. Wären also nicht die dem Nutzen weniger dienenden Zölle und die nach allseitiger Ueberzeugung der Grenzbewohner und Derjenigen, die polnische Verhältnisse genau kennen, durch Gefahren sanitärer Natur absolut nicht gerechtfertigte Viehabsperrung vorhanden, so könnte der oberschlesische Arbeiter statt eines Pfundes Fleisch 2 bis 2½ Pfund Fleisch für denselben Preis genießen, während er sich und seine Familie jetzt zumeist mit Kraut und Kartoffeln nähren muß."

— [Der Kriegerverein] wird aus Anlaß des 90. Geburtstages des Grafen Moltke Sonntag, den 26. d. M., im Lokale des Herrn Nicolai eine Festlichkeit begehen.

— [Ein neues Altarbild,] Christus darstellend, ist in der neust. evang. Kirche aufgestellt worden.

— [Das Gut Catharinenflur] hat der Thorner Darlehns-Verein, E. G. mit unbeschränkter Haftpflicht, für 91 500 Mk. an die Herren Ernst Werner aus Tilsit und Egmon Werner aus Berlin verkauft.

— [Beim Bau eines Brunnens] auf einem Grundstück der Ulanenstraße (Bromb. Vorstadt) wurde heute der Maurer Weiß in einer Tiefe von 5 Metern bis unter die Arme durch Nachgeben des Erdreichs verschüttet. Pioniere arbeiten emsig an der Rettung des Verunglückten, hoffentlich werden die Bemühungen nicht erfolglos bleiben.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Bis heute Mittag ist das Wasser noch gefallen, Wasserstand 1,19 Mtr. Geringes Wachswasser steht zu erwarten. Bergwärts ist Dampfer „Oliva" aus Königsberg eingetroffen.

Kleine Chronik.

* Kassel, 20. Oktober. Bei einem Gehöftbrand im Dorfe Bringhausen (Waldeck) hat die ganze Besitzerfamilie schwere Brandverletzungen erlitten. Zwei Jungen kamen in den Flammen um. (K. H. Z.)

* Im Kolleg vergiftete sich der noch jugendliche Professor Koucharski in Petersburg vor den Augen seiner Schüler, denen er einen Vortrag über die Wirkung eines gewissen Giftes hielt. Er goß einige Tropfen davon in ein Glas und trank es aus, indem er den Schülern zurief: „Ihr werdet jetzt einen Menschen vor Euren eigenen Augen sterben sehen, und zwar binnen 2 Minuten. Adieu, meine Herren!" Er sah ruhig auf die Uhr und war nach Ablauf der bestimmten Zeit in der That eine Leiche. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

* Die japanische Regierung hat das Gesetz aufgehoben, demzufolge es Schauspielern und Schauspielerinnen verboten war, zusammen auf der Böhne aufzutreten.

Schiffs-Bewegung

der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerik. Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

„Taormina", von Hamburg, am 13. Oktober in New-York angekommen; „Normannia", von Hamburg, am 17. Oktober in New-York angekommen; „Suevia", von Hamburg, am 19. Oktober in New-York angekommen.

Handels-Nachrichten.

Im Bezirk der preußischen Staatseisenbahnen werden nunmehr nach einer amtlichen Bekanntmachung Frachtstundungen mit einmonatlicher Frist für entstehende Frachten und sonstige der Eisenbahnverwaltung reglements-, tarif- oder vertragsmäßig zustehende Forderungen gewährt.

Submissions-Termine.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt Thorn. Vergebung der Ausführung von Erd- u. Böschungsarbeiten auf der Nordseite des Bahnhofes Thorn und Abschachtung des erforderlichen Sandbodens (6000 cbm) in km 4,8 der Strecke Thorn-Ottlotschin. Verdingungstermin 25. Oktober 1890, Vormittags 11 Uhr.

Menage-Kommission des Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2. Vergebung der Kartoffel-Lieferung für die Zeit 1. November d. Js. bis 1. Juni k. Js. Anerbietungen bis 25. Oktober.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 22. Oktober sind eingegangen: R. Rubin von Bregmann-Pinsk, an Ordre Danzig und Stettin 5 Traften 2194 kief. Kantholz, 6162 kief. Schwellen, 9 runde eich. Schwellen, 11441 kief. Sleeper.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 22. Oktober.
(v. Portatius u. Grothe.)
Besser.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	64,75 Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	—,— „	45,00 „	—,—	„
Oktober	—,— „	—,— „	—,—	„
„	—,— „	43,00 „	—,—	„

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 22. Oktober.

Fonds: schwach.			21. Okt.
Russische Banknoten		246,75	245,25
Warschau 8 Tage		246,25	245,30
Deutsche Reichsanleihe 3½%		98,80	98,90
Pr. 4% Consols		105,25	105,25
Polnische Pfandbriefe 5%		70,80	70,90
do. Liquid. Pfandbriefe		67,20	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,10	96,00
Oesterr. Banknoten		176,90	177,50
Diskonto-Comm.-Antheile		219,25	219,75
Weizen:	Oktober	193,00	194,00
	April-Mai	191,50	192,00
	Loco in New-York	1d10 4/10c	1d9 9/10c
Roggen:	loco	174,00	174,00
	Oktober	177,50	176,70
	Oktober-November	169,50	169,50
	April-Mai	162,20	162,20
Rüböl:	Oktober	66,90	67,10
	April-Mai	58,30	58,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	63,00	63,30
	do. mit 70 M. do.	43,50	44,00
	Oktober 70er	43,00	44,00
	April-Mai 70er	39,20	39,50

Wechsel-Diskont 5½%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%, für andere Effekten 6½%.

Danziger Börse.

Notirungen am 21. Oktober.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt 125 Pfd. 183 M., weiß 125 Pfd. 185 M., 131 Pfd. 190 M., hochbunt 130 Pfd. 189 M., 131 Pfd. 190 M., Sommer- 128 Pfd. 183 M., polnischer Transit hellbunt schmal 119 Pfd. 140 M., hellbunt 127/8 Pfd. 152 M., russischer Transit roth milde 122/3 Pfd. 142 M., roth besetzt 124/5 Pfd. 127 M., 126 Pfd. 130 M.

Roggen. Bezahlt inländ. 126/7 Pfd. 165 M., polnischer Transit 125 Pfd. 114 M.

Gerste große 112 Pfd. 148 M. bez., russische 101/8 Pfd. 98—100 M. bez.

Erbsen weiße Koch- 135 M. bez., weiße Mittel- 120 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen- 4,10—4,30 M. bez.

Rohzucker ruhig, Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,70 M. bez. per 50 Kilogramm incl. Sack.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

London, 21. Oktober. Eine Reutermeldung theilt aus Lissabon ein dortiges Gerücht mit, das Packetboot „Mozambique", welches heute nach Ostafrika abgehen sollte, habe Befehl erhalten, nicht abzufahren ohne Kriegsmaterial einzuschiffen. Die Ordre sei einem Telegramm des Gouverneurs von Mozambique zuzuschreiben; anderseitige Bestätigung sei nicht vorliegend.

Genehmigt durch Allerhöchste Ordre für den ganzen Umfang der Preußischen Monarchie.

IV. Weseler Kirchbau-Geld-Lotterie. Ziehung am 6. November d. J. Keine Ziehungsverlegung.

Haupttreffer **40,000** Mark, **10,000** Mark, **5000** Mark u. s. w.

Loose nur 3 Mark und 30 Pfg. für Porto und Gewinn-Liste versendet F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstraße 29. | Kleinster Treffer 30 Mk.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen

Aufgabe des Geschäfts.

Infolge Uebernahme eines Fabrikgeschäfts lösen wir unser hiesiges Geschäft auf und müssen unsere **sehr großen Vorräthe** bis zum **1. Januar** ausverkauft sein.

Wir haben **sämmtliche Waaren** zu sehr

billigen, festen Preisen

ausgezeichnet und es bietet sich den geehrten Damen Gelegenheit, ihren Bedarf an **nur guten, modernen Sachen** bedeutend unter den gewöhnlichen Preisen zu decken.

Besonders bemerken wir, daß sämmtliche Abtheilungen unserer Handlung mit **allen Neuheiten der Saison** versehen sind und daß auch diese, um schnell zu räumen, **sehr billig** abgegeben werden.

Anfertigungen von Wäsche-Gegenständen

werden, so lange der Vorrath an Stoffen reicht, zu entsprechend **ermäßigten Preisen** übernommen.

S. WEINBAUM & CO.

Heute Nachmittag 3 Uhr verschied nach langer schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Tante Frau

Henriette Schubert
geb. **Regnaß**
im Alter von 62 Jahren.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an

Rohrmühle, 21. Oktober 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus auf den Kirchhof in Podgorz statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Besitzer steuerpflichtiger Hunde werden daran erinnert, daß die für das vergangene Halbjahr rückständige, sowie die für das Halbjahr vom 1. Oktober 1890 bis 1. April 1891 fällige **Hundesteuer** innerhalb 14 Tagen an die Polizei-Kasse abzuführen ist, widrigenfalls die **zwangsweise** Einziehung erfolgen muß.

Thorn, den 18. Oktober 1890.

Die Polizei-Verw ltung.

Bekanntmachung.

Der **Fluchtlinienplan** für die Verlängerung der Thalstraße durch den Ziegeleiwald nach der Weichsel ist von dem Magistrat im Einverständniß mit der Stadtverordneten-Versammlung nach erfolgter Zustimmung der Ortspolizeibehörde festgesetzt worden. Derselbe wird in der Zeit vom 24. Oktober cr. bis zum 24. November cr. in unserm Bureau I (Rathhaus) während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen liegen. Dieses bringen wir mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß Einwendungen gegen den Plan innerhalb der genannten präklusivischen Frist bei uns anzubringen sind.

Thorn, den 18. Oktober 1890.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Herstellung einer Wasserleitungs-Anlage wird die hiesige **Bachestraße** in den nächsten Tagen für Fuhrwerke und Reiter für kurze Zeit (circa 3 Tage) **gesperrt** werden.

Thorn, den 21. Oktober 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die **Fischerei** im halben rechtsseitigen Weichsel-Strom vorlängs des Schutzbezirks Steinort soll auf 6 Jahre vom 1. Januar 1891 bis dahin 1897 meistbietend verpachtet werden.

Zu dem Zweck haben wir einen Bietungstermin auf

Dienstag, den 4. November cr., Mittags 12 Uhr

auf der Försterei **Steinort** anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen auch vorher beim Herrn Förster Jacobi zu Steinort eingesehen werden können.

Thorn, den 20. Oktober 1890.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangs- u. freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 24. Oktober cr., Vormittags 10 Uhr

werde ich in resp. vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hier

1 Pianino, 1 Büffet, eine größere Partie guter Weine, wie Ungar-, Rothweine pp. und Wollsachen, als Tricottaillen, Tücher u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Infolge schlechten Aufgangs mußte **die Auktion einstellen.**

Bis zum 28. Oktober verkaufe noch, um Fracht nach Berlin zu sparen, zu **jedem Preise aus freier Hand.**

David Hirsch Kalischer.

Ein Bäckerei-Grundst. hier, **sehr gute Brodstelle, preiswerth zu verkaufen.** Näheres durch **C. Pietrykowski**, Neust. Markt 255, II.

Gutta-Percha,

— Knetmasse —

zu **Blumenarbeiten** empfiehlt

Erich Müller.

Gut gebrannte Ziegel 1. Classe und **holländische Dachpfannen** hat billig abzugeben **S. Bry.**

Klavier- u. Privatunterricht

(deutsch, franz., engl., Rechnen u. Realien) **bis I. Kl. einer höheren Töchterschule** ertheilt **L. Neumann,**

Staatl. gepr. Lehrerin.

Podgorz vis-a-vis der Klosterkirche.

Daselbst finden auch **2 kl. Mädchen gute, billige Pension.**

Noch einige Klavierstunden

ist zu ertheilen bereit

Louise Durchholz, Klavierlehrerin

Baderstraße 59/60, 3. Et.

Privatstunden in allen Fächern (franz. Conversat.) ertheilt Schülern jeden Alters

M. Brohm, Tuchmacherstr. 173, 1 Tr.

In

M. Palm's Reitinstitut

findet jetzt wieder **alle Abend**

Reitunterricht

statt. Für geschlossene Cirkel wird die Reitbahn reservirt, ebenso bei Damen-Reitunterricht.

Abonnement von 12 Stunden **M. 20.**

Restauration im Reitinstitut.

Zu freundlichem Besuch ladet ergebenst ein **M. Palm, Stallmeister.**

Ein Repositorium

mit 64 Schubladen sowie eine **Tombank,** fast noch neu, billig zu **verkaufen.**

Näheres bei **Joseph Wollenberg.**

Oeffentliche Danksagung!

Meine Frau wurde im letzten Jahre wiederholt von Magenkrämpfen befallen, ein fürchterliches Leiden! Nach dem Tode des Arztes, den wir bis dahin hatten, wandte ich mich an den **practischen homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf.**

Als sich die Krämpfe wieder einstellten, nahm ich zu der erhaltenen Arznei meine Zuflucht. Nach zwei Tagen hörten die Krämpfe auf und war meine Frau wieder hergestellt.

Da nach Verlauf einiger Monate sich Zeichen von Krämpfen zeigten, wurden dieselben im Entstehen unterdrückt.

Aehnlich Leidenden kann ich die Arznei aufrichtig empfehlen. (H. 36801 a.)

Borsum, Kr. Aschendorf, im September 1890.

Th. Hch. Sanders, Lehrer.

Neue Sendung

Augustinerbräu

eingetroffen.

Plötz & Meyer,

Neust. Markt 257.



Heute Donnerstag, Abends 6 Uhr frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen bei **S. Scheda.**

Frischen Sauerkohl,

selbst eingemacht, empfiehlt:

A. Zippan, Heiligegeiststr. 172/73.

Magdeb. Sauerkohl,

vorzügliche Kocherbsen

empfiehlt

M. Silbermann, Schuhmacherstraße.

Flüssige Aufbürstfarben,

zum Ueberbürsten verblichener Kleider- und Möbelstoffe, in Flaschen à 1/4 Liter 25 Pf in den Drogenhandlungen von

Anton Koczwara, Thorn,

B. Bauer, Mocker.

Man achte auf die Fabrikmarke „**Schiff**“

Färberei! Bei Trauerfällen schwarz auf Kleider 2c. in zwölf Stunden in der Färberei, Garderoben- und Bettfedern-Reinigungs-Anstalt und Strickerei

Schillerstraße 430.

F. Bartel

Thorn, Bäckerstr. 246.

empfiehlt sein Lager in

Pelzwaaren,

Militär-Effecten,

Civil- und Beamten-Mützen.

Bestellungen und Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 23. Oktober, 8 Uhr:

Versammlung.

Bühnen-Verein.

Victoria-Garten.

Sonntag, den 26. Oktober cr.

Zum Besten der Moltke-Stiftung:

Festvorstellung zum 90. Geburtstage des Feldmarschalls Moltke.

Moltke.

Festspiel in 3 Aufzügen von F. Dahn.

Vorher:

Die Uniform des Feldmarschalls Moltke.

Schwank in 1 Akt nach Kotzebue.

Anfang 8 Uhr.

Alles Nähere enthalten die Theaterzettel.

Oeffentl. Versammlung der deutschen Gewerkvereine.

Am **Freitag, den 24. d. M.,** Abends 8 Uhr findet im Lokale des Herrn **Schulz (Volksgarten)** eine öffentliche Versammlung der **Ortsvereine** der **Tischler, Maschinenbauer u. Metallarbeiter** statt.

Tagesordnung:

Handwerker- und Arbeiterfrage.

Als Referent erscheint Redakteur Herr **Goldschmidt** aus Berlin.

Der hohen Bedeutung der alle Kreise interessirenden Arbeiterbewegung wegen laden wir Arbeitgeber, Handwerker, Arbeiter und alle, die sich für die deutschen Gewerkvereine interessiren, und unsere Genossen ergebenst ein.

Der Vorstand

der Tischler, Maschinenbauer u. Metallarbeiter.

Zur **Eröffnung** des neu eingerichteten

Restaurants Museum

findet am **Sonnabend, den 25. d. Mts.,** von 8 Uhr ab ein

Herrenabend

statt, wozu ich alle wohlmeinenden Freunde und Bekannte ergebenst einlade.

Zur Tafel wird frisch empfohlen:

Wurst mit Sauerkohl. Warschauer Flaki.
Zrazy mit Sauerkohl. Ungarischer Goulasch.

J. Menczarski.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.